

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Ich danke Ihnen, daß Sie so pünktlich find!“ sagte er und küßte ihr die Hand.

„Nicht Sie haben mir zu danken“, wehrte sie ab, und er sah, trotz des Schleiers, daß sie rot wurde. „Ich habe Ihnen zu danken, daß Sie Wort gehalten haben.“

Sie drückte ihm fest die Hand.

„Wollen wir jetzt nach unserem stillen Winkel gehen, oder wäre es Ihnen recht, wenn wir im Tiergarten —?“

„Nein, nein,“ unterbrach sie ihn ängstlich, „es ist wegen Ihrer Sicherheit besser, wenn wir in das Café gehen. Aber wir müssen einen Umweg machen. Dort steht ein Schutzmann, der immer zu uns herüberfieht.“

„Wir wollen ihm zeigen, daß wir ihn nicht fürchten!“ lächelte Dorival. „Bitte, Ihren Arm!“

Sie schob ihren Arm unter den seinen, und sie gingen auf den dicken Schutzmann zu. Der hatte ihre Begegnung mit angesehen und in Dorival den Spender des Goldstückes wiedererkannt.

Als die beiden an ihm vorbei gingen, grüßte er natürlich. Und dann — der Herr war ja gestern so gemüthlich gewesen — sagte er verständnisinnig:

„Wünsche gehorsamst viel Glück!“

Dorival dankte.

Ruth sah Dorival erstaunt an. Schließlich entschloß sie sich zu der Frage:

„Der Polizist kannte Sie?“

„Gewiß. Er grüßte mich doch, wie Sie gesehen haben.“

„Sehr respektvoll sogar. Und dann hat er Ihnen Glück gewünscht. Wozu eigentlich?“

Ein zärtlicher Blick Dorivals streifte seine schöne Begleiterin.

„Ja, wozu soll er mir Glück gewünscht haben?“ lachte er. „Zu meinem Erfolg gestern bei Labwein natürlich!“

Ruth blieb stehen und starrte Dorival an.

„Dazu gratuliert Ihnen die Polizei?“

„Sie haben es ja selbst gehört.“

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch. Sie scherzen, wenn Sie in schlimmster Gefahr sind. Aus Ihnen werde ich nicht klug.“

„Wirklich? Na, mir geht es manchmal ebenso; ich werde aus mir selbst nicht klug. Das kommt, weil ich krank bin. Seelisch, nicht körperlich.“

„Warum gehen Sie nicht zu einem Arzt?“

„Ich bin zu ihm gegangen. Heute morgen.“

„Und was hat er gesagt?“

„Das hoffe ich jetzt von ihm zu erfahren.“

Sie zog ihren Arm unter dem seinen hervor.

„Wir wollen lieber jeder für sich gehen.“

Sie traten in das Café und nahmen ihre alten Plätze ein. Der Kellner erkannte sie und lächelte freundlich. Er zog sich diskret zurück, nachdem er den Kaffee gebracht hatte.

„Darf ich Ihnen diese Weilchen überreichen?“ sagte Dorival und hielt Ruth das Sträußchen hin.

Sie nahm die Blumen dankend an und befestigte das Sträußchen an ihrer Jacke.

„Haben Sie die Zeitung schon gelesen?“ fragte Dorival lächelnd.

„Ja. Ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen danken soll —.“

„O, bitte!“

„Es muß fürchterlich gewesen sein —.“

„O nein!“

„Sie sind sehr geschickt gewesen —.“

„Danke!“

„Und haben Sie — haben Sie den Brief gefunden?“

Ängstlich zögernd stellte sie die Frage. Gespannt blickte sie ihn an. Tapfer ging sie ohne Umschweife auf ihr Ziel los. Aber es bangte ihr vor der Entscheidung. Hatte er den Brief gefunden, oder nicht? Und wenn er ihn gefunden und an sich gebracht hatte, was würde er jetzt von ihr verlangen, ehe er den Brief herausgab? Nicht die Forderung in ihrem Geld, die er machen konnte, schreckte sie. Sie wußte, ihr Vater würde in dieser Beziehung nicht kleinlich sein. Aber sein Benehmen ihr gegenüber war nicht mißzuverstehen. Und er gefiel ihr. Sie mußte sich zusammennehmen, um stark zu bleiben. Sie mußte sich ins Gedächtnis rufen, daß der

945.-

„Das Heim für alle“

Einfache, solide 3-Zimmer-Wohnung

Enorme Auswahl
(300 Musterzimmer)

Bahnvergütung
Kostenlose Lagerung.

1880.-

„Das solide u. praktische Schweizerheim“

Sehr schöne und solide 3-Zimmer-Wohnung

Lieferung franko.
Erleichterte Zahlungsweise.
Barzahlung grosser Skonto

2960.-

„Mein Heim“

Bürgerliche, gediegene und erstklass. 3-Zimmer-Wohnung

Pfisters Möbel sind heute nicht nur die solidesten, sondern auch die schönsten und billigsten.

4970.-

„Die bürgerliche Ideal-Wohnung“

Vornehme 4-Zimmer-Wohnung in feinsten Edelholz.

10 Jahre schriftliche Garantie.
Für reichere Ausstattungen verl.
Sie den illustr. Hauptkatalog.

6500.-

„Das vornehme Heim“

Prachtvolle herrschaftliche 4-Zimmerwohnung in feinsten Edelholzern

Diese Einrichtungen sind ausschließlich bestes Eigen-u. Schweizerfabrikat.

Teilen Sie uns sofort mit, welche der obigen Ausstattungen in der Preisliste zusagen. Sie erhalten dann umgehend feine Illustrationen und alle gewünschten Auskünfte.

MÖBEL-PFISTER A. G.

Basel Untere Rheingasse 8, 9 und 10

Grösste und leistungsfähigste Firma der Schweiz

Kaspar Escherhaus vis-à-vis Haupt'hof Zürich

Malaga „Zweifel“
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Malaga-Kellereien A.G., Langenbrunn (Schweiz)



Kunsthaus Zürich
am Heimplatz — Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

Ausstellung

1. Dezember bis 6. Januar

Sektion Zürich

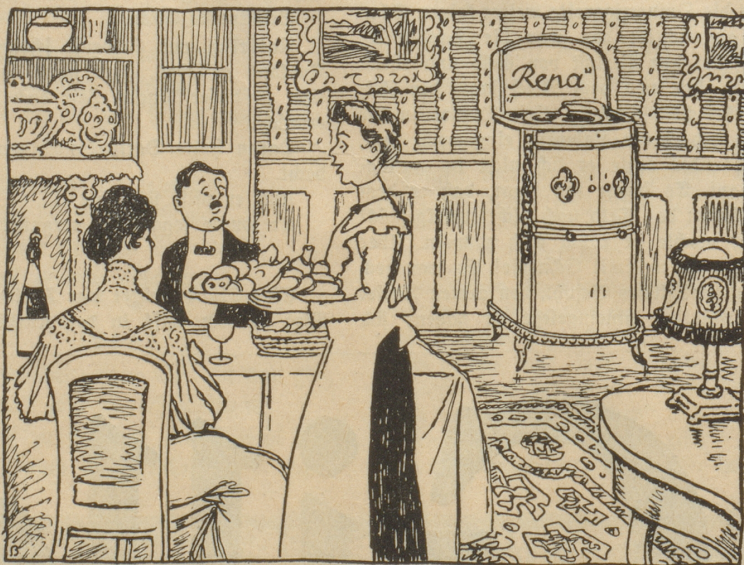
der Gesellschaft schweizerischer Maler,
Bildhauer und Architekten.

Täglich geöffnet von 10—12 und 2—4 Uhr. Montags geschlossen.

Cognac „Zweifel“
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Malaga-Kellereien A.G., Langenbrunn (Schweiz)

Auch eine Idee!



Er: Ach — Schon wieder so eine schwere Bernerplatte?

Sie: Spielen wir zur besseren Verdauung eine schöne Parlophonplatte auf unserem „Rena“-Apparat.

Generalvertreter für die ganze Schweiz:
„Rena“ Spezialhaus für feine Musikapparate und Schallplatten
J. KAUFMANN, Theaterstrasse 12, ZÜRICH.

681